

„Eine völlig neue Situation“

HANDBALL Erstes Spiel seit Ende Oktober: Ben Weyer trifft mit Berchem auf Insignis Westwien

Joé Weimerskirch

Die Freude, endlich wieder Handball zu spielen ist bei Ben Weyer groß. Am Wochenende trifft der 23-Jährige mit Berchem in der dritten Runde des EHF Cup auf Insignis Handball Westwien. Im Tageblatt-Interview spricht der Nationalspieler über die Vorbereitungen auf das erste Spiel seit Ende Oktober, seine Erwartungen im EHF Cup und das Geisterspiel in Österreich.

Tageblatt: Seit Ende Oktober haben Sie mit Berchem keine Partie mehr bestritten, wie groß ist die Freude, nun endlich wieder zu spielen?

Ben Weyer: Die Freude ist sehr groß, ich hatte schon seit einiger Zeit keinen Ball mehr in den Händen. Es gab weder Training noch Spiele. Obwohl wir in Wien nicht vor Zuschauern antreten dürfen, sind wir alle glücklich, endlich wieder Handball zu spielen. Denn in einer so langen Zeit ohne Begegnung ist es nicht immer einfach, die Motivation aufrechtzuerhalten. Mit dem Spiel gegen Wien hatten wir aber in den vergangenen Wochen immer ein Ziel vor Augen.

Wie haben Sie sich denn überhaupt auf die Partie vorbereitet? Mannschaftstraining ist ja zurzeit nicht möglich.

Wir haben zu Hause anhand von Videokonferenzen vor allem an der Physis und der Stabilisation gearbeitet. Denn nach einer so langen spielfreien Zeit ist die Verletzungsgefahr ziemlich hoch. Deswegen haben wir versucht, individuell zu arbeiten, um anschließend Verletzungen zu vermeiden. Auch an der Kondition konnten wir weiter arbeiten, indem jeder für sich laufen gegangen ist. Dadurch hoffen wir, in beiden Partien mithalten zu können.

Wir haben zudem den Gegner anhand von Videomaterial analysiert, sodass wir uns auch taktisch etwas vorbereiten können.



Archivbild: Le Quotidien/Luis Mangorrinha

Anhand von Videokonferenzen hat sich Ben Weyer mit Berchem auf die anstehenden EHF-Cup-Spiele vorbereitet

So wissen wir wenigstens, auf was wir uns einstellen müssen.

Wie sehen denn die kommenden Tage für die Mannschaft aus? Gibt es noch die Möglichkeit, in Österreich ein Mannschaftstraining nachzuholen?

Vor Ort können wir vier bis fünf Trainingseinheiten mit der Mannschaft absolvieren, bevor es ernst wird. Nach unserer Ankunft am Donnerstag stand eine erste Einheit auf dem Programm. Erst danach haben wir im Hotel eingeecheckt.

Am Freitag gibt es zwei weitere Trainingseinheiten, die letzte folgt dann am Samstagmorgen. Abends findet das Hinspiel statt, das Rückspiel folgt am Sonntagmittag. Wir müssen unser Gepäck bereits

mit in die Halle nehmen, denn nach dem Spiel fahren wir sofort zum Flughafen und sollen gegen 22.30 Uhr wieder in Luxemburg landen.

Nach den vier bis fünf Trainingseinheiten mit der Mannschaft folgt sofort das Spiel. Wie schwer wird es, nach der längeren Pause wieder in den gewohnten Spielrhythmus zu finden?

Ehrlich gesagt weiß ich das selbst nicht. Dies ist auch für uns eine Premiere. Nach der Sommerpause hat man beispielsweise sieben bis neun Wochen Zeit, sich auf die offiziellen Spiele vorzubereiten. Es gibt Lehrgänge und Freundschaftsspiele. Jetzt sind es nur drei Tage Vorbereitungszeit,

anschließend folgen direkt zwei Spiele auf hohem Niveau.

Was sich zudem komisch anfühlt, ist, dass wir jetzt in ein EHF-Cup-Wochenende gehen, danach dürfen wir aber wieder nicht weitertrainieren. Es wird eine erneute Pause bis Mitte Januar geben. Da ist auch für uns eine völlig neue Situation.

Wie schätzen Sie denn Ihren Gegner ein und was hat sich Ihre Mannschaft als Ziel gesetzt?

Ich bin eigentlich vor unseren Spielen immer positiv gestimmt. Natürlich ist unser Gegner im Spielrhythmus, die Meisterschaft in Österreich läuft nämlich normal. Wir reisen trotzdem nicht nach Wien, um zu verlieren. Wir

wissen aber, dass eine schwierige Aufgabe auf uns wartet. Vielleicht unterschätzt uns Wien und wir können sie überraschen (lacht). Daran glaube ich aber nicht wirklich, denn es handelt sich um eine junge Mannschaft, die sehr schnell und motiviert spielt.

Wir sind uns bewusst, dass es schwierig wird, ihr Tempo über die gesamte Spielzeit mitzugehen. Deshalb müssen wir versuchen, ihr Spiel zu brechen und an ihnen dranzubleiben. Immer wieder einen Rückstand aufzunehmen kostet nämlich viel Kraft. Der Abstand darf deshalb nie zu groß werden.

Wir geben auf jeden Fall in beiden Spielen bis zum Schluss 100 Prozent. Wir wollen natürlich ein gutes Ergebnis erzielen, aber in erster Linie sind wir glücklich, wieder Handball zu spielen und endlich wieder einen Ball in unseren Händen zu halten. Vielleicht können wir den Österreichern ja zeigen, dass wir auch in Luxemburg wissen, wie man Handball spielt (lacht). Niemand hat aber große Erwartungen an uns, deshalb lastet auch kein Druck auf unseren Schultern.

Die Freude, endlich wieder zu spielen, ist also groß. Steigt die Motivation noch mehr, wenn man bedenkt, dass dieses Spiel auf europäischer Bühne stattfindet?

Natürlich ist die Motivation groß. In Luxemburg spielt man immer gegen die gleichen Mannschaften. Man kennt die Gegner und die Spieler. Das ist in diesem Spiel anders. Ich persönlich finde, dass es einen besonderen Reiz hat, gegen ausländische Gegner anzutreten. Sei es mit der Nationalmannschaft oder mit dem Klub.

Ich persönlich mag es auch, auswärts zu spielen und in Hallen, die ich nicht kenne, anzutreten. Dies steigert die Motivation. Natürlich wäre diese noch größer, wenn Zuschauer dabei wären und wenn man vor einer großen Kulisse spielen könnte.

Herausforderung in Österreich

HC BERCHEM 3. Runde im EHF Cup

Joé Weimerskirch

Doppelpack in Österreich: In der dritten Runde des EHF European Cup trifft Berchem am Wochenende in zwei Auswärtsspielen auf Insignis Westwien. Für den Vertreter aus der AXA League ist es das erste Spiel seit dem 21. Oktober.

Während in den nationalen Handball-Ligen der Spielbetrieb weiterhin ruht, darf sich der HC Berchem auf ein Spiel auf europäischer Ebene freuen. In der dritten Runde des EHF Cup trifft Berchem am Samstag (19.00 Uhr) und Sonntag (16.00 Uhr) nämlich in zwei Auswärtsspielen auf Insignis Westwien.

Während die Meisterschaft in Luxemburg bereits seit Ende Oktober ruht, läuft die österreichische Spusu Liga seit Anfang September ohne Unterbrechung. In zwölf Spielen hat Westwien bisher fünf Siege gefeiert sowie dreimal unentschieden gespielt.



Archivbild: Le Quotidien/Luis Mangorrinha

Berchem trifft im EHF Cup auswärts in zwei Spielen auf Insignis Westwien

In der Tabelle steht die Mannschaft von Trainer Michael Draca auf Rang vier. Berchem

hat unterdessen am 21. Oktober zuletzt auf dem Platz gestanden. Gegen Mersch feierte man einen

42:30-Erfolg, ehe die Saison unterbrochen wurde. Seither gab es keine Spiele mehr, auch das Mannschaftstraining ist hierzuzeit aktuell nicht möglich. Auf den EHF-Cup-Doppelpack konnte Alexandre Scheubel seine Mannschaft lediglich anhand von Videokonferenzen vorbereiten.

Kein Selbstläufer

In Österreich können die Roeserbanner erstmals wieder zusammen trainieren. Vier bis fünf Einheiten soll es vor den beiden Spielen am Samstag und Sonntag geben. Demnach alles andere als ein Selbstläufer für die Berchemer. Zudem wartet ein junger Gegner, der sich in der Vergangenheit vor allem durch seine Schnelligkeit auszeichnete. In den vergangenen Jahren war Wien immer wieder in den europäischen Wettbewerben vertreten, kam allerdings in den letzten drei Jahren nie über die zweite Runde des EHF Cup hi-

naus. In diesem Jahr steigen die Wiener, genau wie Berchem, erst in der dritten Runde ein.

Gute Nachrichten erreichten die Mannschaft von Trainer Alexandre Scheubel aber bereits vor dem Abflug. Alle Spieler waren am Mittwoch negativ auf das Coronavirus getestet worden und konnten gestern die Reise nach Wien mit antreten. In Österreich treten allerdings am 19. Dezember strengere Maßnahmen in Kraft, die Einreisende aus Risikogebieten, also unter anderem auch Einreisende aus Luxemburg, zu einer zehntägigen Quarantäne verpflichten. Ein späterer Spieltermin hätte die Austragung beider Spiele also um einiges komplizierter gemacht.

Beide Parteien werden Corona-bedingt ohne Zuschauer ausgetragen. Unterdessen wird sowohl das Hinspiel als auch das Rückspiel live übertragen. Das Hinspiel ist am Samstag auf aishw.tv zu sehen, das Rückspiel am Sonntag auf ORF Sport+.



Kämpferische Berchemer werden nicht belohnt

HANDBALL Aus in der 3. Runde des EHF Cup gegen Insignis Westwien

DETAILS S. 26

(Foto: Gerry Schmit)



Traversini: Ein weiterer
Interessenkonflikt?
S. 18

Weitere Impfdosen eingetroffen

„Santé“ rät zu Gripeschutzimpfung / S. 17

Esch2022: Verlegung
stand zur Debatte
S. 19

Kämpferische Leistung nicht belohnt

EHF CUP Berchem in der 3. Runde gegen Insignis Westwien ausgeschieden

Joé Weimerskirch

In der dritten Runde des EHF Cup ist der HC Berchem trotz kämpferischer Leistung gegen Insignis Westwien ausgeschieden. Mit 24:28 und 29:32 verloren die Roeserbanner ihre ersten beiden Spiele seit Ende Oktober.

Mit lediglich vier Trainingseinheiten im Rücken und ganz ohne Spielpraxis ist der HC Berchem am Wochenende in die dritte Runde des EHF Cup gestartet. Auf dem Programm standen zwei Auswärtsspiele gegen einen Gegner, der seit September im Rhythmus ist. Insignis Westwien hat seitdem nämlich nahezu jede Woche in der österreichischen Spusu Liga gespielt und steht dort aktuell auf dem fünften Tabellenplatz. Demnach ging die Mannschaft aus Luxemburg als Außenseiter in beide Begegnungen. Denn seitdem der Spielbetrieb in der AXA League Ende Oktober eingestellt wurde, hat Berchem kein Spiel mehr bestritten.

Die Rolle des Außenseiters nahmen die Berchemer aber vor allem in den Auftaktminuten des Hinspiels nicht ein. Die fehlende Spielpraxis merkte man den Roeserbannern nicht an, so konnten sie noch bevor die erste Minute abgelaufen war, durch ein Tor von Ariel Pietrasik in Führung gehen.

Die Österreicher nutzten allerdings ihre Schnelligkeit geschickt aus und drehten den Spielstand innerhalb kurzer Zeit, konnten sich allerdings nicht mit mehr als vier Toren absetzen. In der 14. Minute nahm Berchem-Trainer Alexandre Scheubel beim Stand von 4:8 seine erste Auszeit. Seine Truppe wirkte danach wacher und kämpfte sich immer wieder ran. Den Abstand verkürzten die Luxemburger noch vor der Halbzeitpause auf ein Tor, sodass es mit 12:13 in die Pause ging.

Zwei knappe Niederlagen

Berchem konnte auch zu Beginn der zweiten Hälfte das Tempo



Ariel Pietrasik war im Hinspiel mit fünf Toren bester Werfer aufseiten des HC Berchem

der Österreicher mitgehen. Nach rund 40 Minuten waren es allerdings wieder die Westwiener, die ihren Vorsprung, der bis dahin immer zwischen zwei und vier Toren lag, weiter ausbauten. Den zwischenzeitlichen Sechs-Tore-Rückstand konnten die Roeserbanner zwar wieder auf vier Tore verkürzen, mussten sich am Ende aber auch durch die 16 Tore von Julian Ranftl mit 24:28 geschlagen geben. Pietrasik war im Hinspiel mit fünf Toren bester Werfer aufseiten des HC Berchem.

Das Rückspiel fand nur einen Tag später statt, die Möglichkeit für Berchem bestand, sich doch noch für die nächste Runde zu qualifizieren, denn das Ergebnis vom Vortag ließ noch alles offen. So waren die Motivation und Vorfreude auch im Rückspiel groß.

Wieder waren es die Berchemer, die das erste Tor erzielten. Lé Biel brachte seine Mannschaft in den Auftaktsekunden in Führung, doch genau wie im Hinspiel, konnten die Österreicher auch im Rückspiel sofort ausgleichen.

Nach fünf Minuten stand es immer noch 3:3. Westwien zog zwar wieder mit zwei Toren davon, doch Ben Weyer, Yann Hoffmann und Co. fanden immer wieder den Anschluss. Pietrasik verwandelte sogar zwischenzeitlich einen Siebenmeter und konnte zum 6:6 ausgleichen. Die erneute Führung verpassten die Berchemer zwei Minuten später nur knapp, als Pietrasik erneut an der Siebenmeterlinie stand. Diesmal scheiterte er allerdings an dem starken gegnerischen Torwart.

„Ein hartes Stück Arbeit“

In der Verteidigung agierten die Österreicher zunehmend aggressiver und auch in der Westwiener Offensive schlichen sich weniger Fehler ein, als dies bei den Gästen der Fall war. Der Wiener Vorsprung wurde erneut größer. Noch vor der Halbzeitpause gelang es den Berchemern in einer starken Phase, die zuvor stabile Ver-

teidigung der Hausherren immer mehr unter Druck zu setzen und sich erneut ranzukämpfen. In der Pause lag die Truppe aus Luxemburg mit 16:18 zurück.

Die Berchemer fanden in der Anfangsphase der zweiten Hälfte allerdings nicht ihren Rhythmus. Sie wirkten nicht mehr so konzentriert, wie dies noch in den ersten 30 Minuten der Fall war. So stieg der Rückstand zwischenzeitlich auf sieben Tore an. Mit einem Timeout versuchte Scheubel, wieder Ruhe in das Spiel seiner Mannschaft zu bringen. Mit großem Kraftaufwand gelang es den Roeserbannern, sich zwar immer wieder ranzukämpfen, doch die Wiener Gegenstöße bekam man nicht wirklich unter Kontrolle. Nach der Niederlage im Hinspiel konnten sich Dany Scholten, Guillaume Geoffroy und Co. trotz kämpferischer Leistung auch im Rückspiel nicht belohnen und mussten sich mit 29:32 geschlagen geben. Lé Biel war mit sieben Treffern bester Werfer im Rückspiel.

Auch der Gegner erkannte die kämpferische Leistung der Mannschaft aus Luxemburg an. Gegenüber der österreichischen *Kronen Zeitung* zeigte sich Insignis-Manager Conny Wilczynski, der die Leistung der Scheubel-Truppe stärker als erwartet fand, von dem Berchemer Auftritt beeindruckt und sah den Wiener Sieg als „ein hartes Stück Arbeit“.

Statistik – Hinspiel

Berchem: Liszkai, Meyers – Scholten 1, Stein 2, Pietrasik 5, Weyer 3, A. Biel, Geoffroy 4, Tsatso 2, Majerus, Ervacanin, Gerber, Brittner, Schmale 1, L. Biel 4, Hoffmann 2
Insignis Wien: Uvodic, Kaipper, Möstl – Mahr 3, Führer, Wegener 4, E. Kofler, Jelinek, Pratschner, Mittendorfer 1, Schiffleitner, Ranftl 16, Katic 2, Dräger 1, S. Kofler 1
Schiedsrichter: Fahner, Kubis (Polen)
Siebenmeter: Berchem 3/5 – Wien 3/3
Zeitstrafen: Berchem 5 – Wien 4
Zwischenstände: 5' 2:3, 10' 3:4, 15' 4:8, 20' 6:9, 25' 10:12, 30' 12:13, 35' 13:14, 40' 14:16, 45' 17:19, 50' 20:23, 55' 21:26
Zuschauer: keine

Statistik – Rückspiel

Insignis Wien: Uvodic, Kaipper, Möstl 1 – Mahr 5, Führer 2, Wegener 2, E. Kofler 5, Jelinek 2, Pratschner 1, Mittendorfer 2, Schiffleitner 2, Ranftl 4, Katic 5, Dräger 1, S. Kofler
Berchem: Liszkai, Meyers – Scholten 1, Stein, Pietrasik 6, Weyer 4, A. Biel 1, Geoffroy, Tsatso 2, Majerus, Ervacanin 1, Gerber, Brittner 1, Schmale 3, L. Biel 7, Hoffmann 3
Schiedsrichter: Fahner, Kubis (Polen)
Siebenmeter: Wien 4/5 – Berchem 2/3
Zeitstrafen: Wien 3 – Berchem 5
Zwischenstände: 5' 3:3, 10' 6:6, 15' 9:7, 20' 13:9, 25' 15:11, 30' 18:16, 35' 21:17, 40' 24:18, 45' 25:21, 50' 28:23, 55' 31:26
Zuschauer: keine

Majerus bei Brand-Sieg Dreizehnte

CYCLOCROSS Weltcuprennen in Namur

Mario Nothum

Die Niederländerin Lucinda Brand hat gestern den Weltcup in Namur gewonnen. Die einzige Luxemburgerin am Start, Christine Majerus, verpasste die Top Ten nur knapp.

Beim zweiten Lauf des Weltcups in Namur (B) konnte sich Christine Majerus (Boels-Dolmans) im Vergleich zu ihrem 19. Platz bei der Schlamm Schlacht vom Vorjahr um sechs Positionen verbessern. Zum dritten Mal in Serie trug sich die Holländerin Lucinda Brand auf dem sowohl technisch als auch physisch anspruchsvollen Parcours rund um die Zitadelle ins Palmarès ein. Das Podium vervollständigten die amerikanische Meisterin Clara Honsinger und Denise Betsema (NL).

Wegen der Corona-Krise waren sämtliche Wettkämpfe der Nach-

wuchsklassen abgesagt worden, darunter auch das Rennen der Juniorinnen, bei dem Marie Schreiber (Acrog-Tormans) zu den Topfavoritinnen zählte. Christine Majerus war als einzige FSCL-Vertreterin am Start des Rennens der Elite und konnte ihren ausgezeichneten achten Platz vom Vorsonntag beim Superprestige in Gavere bestätigen. Beim Start war die Sportlerin des Jahres zunächst von einer Konkurrentin in ihrem Elan gebremst worden. Nach der ersten Runde auf dem recht schlammigen Parcours lag Christine Majerus in den Top 15. Mitte der Rennstrecke passierte sie bei Start und Ziel an Position 13 und konnte diese Platzierung nach einer sehr regelmäßigen Fahrt bis ins Ziel halten. Dort betrug ihr Rückstand auf Lucinda Brand 3'09“.

„Meine Leistung ist vergleichbar mit der von letzter Woche“, sagte Majerus. Am Sonntag vor



Christine Majerus bereitet sich weiterhin auf das Saisonhighlight, die Weltmeisterschaft in Ostende, vor

einer Woche erreichte sie beim Superprestige in Gavere (B) den achten Platz. „Leider habe ich einige kleine technische Fehler gemacht, die mich den zwölften Rang gekostet haben. Beim ersten

Anstieg gleich nach dem Start gab es einen Sturz. Ich musste aus den Pedalen und fiel um einige Plätze zurück. Ohne dieses Missgeschick hätte ich eine Platzierung in den Top 10 anpeilen können. Meine

Rundenzeiten waren ähnlich wie die der Konkurrentinnen, die auf den Rängen sieben bis zehn landeten. Das ist etwas frustrierend, aber dennoch ein gutes Ergebnis für mein viertes Rennen in dieser Saison“, erklärte die sechsfache Sportlerin des Jahres nach ihrem ersten Einsatz beim Weltcup. Der nächste Lauf des Weltcups findet bereits am kommenden Sonntag in Dendermonde (B) statt.

Mit Spannung wurde auch das Rennen der Männer erwartet. Denn zum ersten Mal standen sich in dieser Cyclocross-Saison der dreifache Weltmeister Wout van Aert, der aktuelle Weltmeister Mathieu van der Poel und das englische Nachwuchstalents Thomas Pidcock gegenüber. Auf der schwierigen Strecke setzte sich am Ende Van der Poel mit drei Sekunden vor Van Aert durch. Der 21-jährige Pidcock kam mit elf Sekunden Rückstand auf dem dritten Rang an.

SPORT-SEKUNDE

Engelberg Foto: Fabrice Coffrini/AFP



Halvor Egner Granerud fuhr am Wochenende im schweizerischen Engelberg seinen vierten und fünften Sieg in Serie ein und baute damit seine Führung im Gesamtweltcup weiter aus. Der norwegische Senkrechtstarter setzte sich am Samstag bei schwierigen Windbedingungen vor Kamil Stoch (Polen) und Anze Lanisek (Slowenien) durch. Gestern gewann er vor Markus Eisenbichler (Deutschland) und Piotr Zyla (Polen).

KURZ UND KNAPP

Kein Finale

KUNSTTURN-EM

Die Hoffnung wurde nicht erfüllt: Bei der Kunstturn-EM in Mersin war FLGym-Athletin Lola Schleich, die in der Qualifikation 12,066 Punkte geholt hatte, erste Reserveturnerin für das Finale gestern am Schwebebalken. Hätte auch nur eine Finalistin zurückgezogen, wäre die 16-Jährige nachgerückt und in den Genuss gekommen, das Gerätefinale zu bestreiten. So durfte Schleich etwa am Samstag auch noch einmal beim abschließenden Podiumstraining dabei sein. Zu einer Finalteilnahme kam es gestern dann allerdings nicht mehr. Neue Europameisterin am Schwebebalken ist übrigens die Rumänin Larisa Andreea Ordache, die 14,000 Punkte holte. (J.Z.)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Norwegens Handballerinnen gewinnen achten EM-Titel

Die Handballerinnen von Rekordchampion Norwegen haben zum achten Mal den EM-Titel gewonnen. Die Skandinavierinnen bezwangen gestern im Finale im dänischen Herning Frankreich mit 22:20 (14:10) und krönten damit ihre starken Auftritte während des Turniers. Nur viermal in diesem Jahrtausend hieß der Europameister nicht Norwegen. Der Rekorderopameister dominierte während des gesamten Turniers in Dänemark. Bis zum Halbfinalsieg gegen den Gastgeber Dänemark präsentierte sich kein Gegner auf Augenhöhe. Den dritten Platz sicherte sich unterdessen das Überraschungsteam Kroatien nach dem 25:19 (11:11) gegen Dänemark. Kroatien hatte im

Frauen-Handball bislang weder bei EM noch WM eine Medaille gewonnen. Titelverteidiger Frankreich war zuvor gegen Kroatien mit einem Kantersieg ins Endspiel eingezogen. Das Team von Erfolgstrainer Olivier Krumbholz deklassierte Kroatien am Freitag mit 30:19 (15:5). Norwegen bezwang unterdessen im zweiten Halbfinale Gastgeber Dänemark dank einer starken zweiten Halbzeit mit 27:24 (10:13). Norwegen um seine inzwischen 40 Jahre alte Startorhüterin Katrine Lunde hatte zwischenzeitlich bereits mit vier Toren hinten gelegen. Bereits zuvor hatte sich Russland den fünften Rang gesichert. Der EM-Zweite von 2018 besiegte Weltmeister Niederlande mit 33:27 (18:13). (SID)

Darts-WM: Erster positiver Corona-Test

Bei der Darts-Weltmeisterschaft in London ist der erste Profi positiv auf das Coronavirus getestet worden. Der Niederländer Martijn Kleermaker wurde nach einem Positivtest aus dem Turnier genommen, wie der Weltverband PDC gestern mitteilte. „Ich bin sehr enttäuscht, dass ich nicht teilnehmen darf. Meine Gesundheit ist aber meine Priorität. Derzeit zeige ich keine Symptome, aber ich möchte jeden bitten, meine Privatsphäre in dieser schwierigen Zeit zu respektieren“, teilte der 29-Jährige mit. Eigentlich hätte Kleermaker gestern sein Auftaktmatch gegen den Südafrikaner Cameron Carolissen bestreiten sollen. Weil auch Ersatzmann Josh Payne aus England nach einem Corona-Fall in seinem Umfeld kurzfristig nicht für einen Ein-

satz zur Verfügung steht, erreicht Carolissen kampflos die nächste WM-Runde. Darts-Routinier Vincent van der Voort hat als zweiter Niederländer die dritte Runde der Weltmeisterschaft in London erreicht. Im Duell mit Landsmann Ron Meulenkamp setzte sich der „Dutch Destroyer“ gestern Nachmittag mit 3:2 durch, nachdem er schon 0:2 zurücklag. Der 45 Jahre alte van der Voort kann damit auch nach Weihnachten noch bei der WM mitwirken. Am Samstag hatte sein Landsmann Michael van Gerwen als erster Niederländer das Ticket für die dritte Runde gelöst. Bei seinem 3:1-Sieg über den Schotten Ryan Murray überzeugte „Mighty Mike“ mit der besten Performance, die es bis dato bei der WM gab. (dpa)

Deutscher und norwegischer Sieg

BIATHLON

Der deutsche Biathlet Arnd Peiffer hat sich mit seinem Sieg-Coup in Hochfilzen selbst überrascht. Der Olympiasieger feierte am Sonntag seinen ersten Massenstart-Erfolg. „Ich habe nicht unbedingt geglaubt, dass ich das in meiner Karriere noch einmal schaffe“, sagte Peiffer in der ARD. Peiffer setzte sich vor Martin Ponsilouma (SWE) und Tarjei Boe (NOR) durch. Im Massensprint der Frauen gewann die Norwegerin Marte Olsbu Røiseiland. Zweite wurde Tiril Eckhoff (NOR), dritte Dorothea Wierer (ITA). (dpa)

Woods-Junior überzeugt

GOLF

Der elfjährige Charlie Woods verückt die Golf-Welt. Bei seinem ersten großen Turnier zeigte der kleine Woods an der Seite seines 44 Jahre alten Vaters Tiger, dass auch er die Kunst des Golfspiels brillant beherrscht. Von Nervosität war bei Charlie am ersten Tag der PNC Championship in Orlando am Samstag nichts zu spüren. Das Team Woods, beide stilvoll in lila Shirt und schwarzer Hose auf dem Platz unterwegs, liegt nach Runde eins des traditionsreichen Familienturniers im noblen Ritz-Carlton Golf Club mit 62 Schlägen auf dem geteilten sechsten Rang. „Dies ist das erste Turnier, bei dem Tiger Woods mitspielt und er nicht der Star der Show ist“, bemerkte Europas Ryder-Cup-Kapitän Pádraig Harrington, der gemeinsam mit seinem Sohn Patrick (17) in Florida antritt. Tiger Woods selbst genießt den gemeinsamen Auftritt mit seinem Filius. „Mein Spiel interessiert mich hier nicht wirklich. Ich stelle nur sicher, dass Charlie die Zeit seines Lebens hat. Und die hat er“, sagte der 15-malige Major-Champion stolz.

Extreme E – Rosberg: „Hamilton begibt sich in meine Fußstapfen“

Im Formel-1-Cockpit war Lewis Hamilton dem Deutschen Nico Rosberg in gemeinsamen Mercedes-Zeiten oft voraus, außerhalb des Rennwagens sieht sich Rosberg allerdings als Vorreiter. Hamilton setze „sich auch gegen Klimawandel ein, im Grunde begibt er sich ein bisschen in meine Fußstapfen auf diesem Weg in die Nachhaltigkeit“, sagte Rosberg der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*. Rosberg, der dem Briten Hamilton 2014 und 2015 im WM-Kampf unterlegen war und 2016 nach seinem Titelgewinn zurücktrat, investiert seit einigen Jahren in nachhaltige Technologien. Der 35 Jahre alte Familienvater steigt auch mit einem Team in die neue Rennserie Extreme E

ein – dort trifft er ab März 2021 auf Hamilton, der ebenfalls einen Rennstall gegründet hat. Die Extreme E fährt mit vollelektrischen SUVs in Regionen, die besonders durch Umwelteinflüsse und den Klimawandel betroffen sind, um die Welt auf die Schäden durch Menschenhand aufmerksam zu machen. Laut Rosberg wird sein Duell mit Hamilton in der Extreme E „auf eine neue Ebene“ gebracht, „aber dieses Mal nicht nur, um zu gewinnen, sondern auch, um Gutes zu tun“. Rosberg ist der einzige Fahrer, der in mindestens einer Saison die beiden siebenmaligen Weltmeister Hamilton und Michael Schumacher im gleichen Auto geschlagen hat. (SID)

SPORT IN ZAHLEN

6

Stürmer Rafael Leão vom AC Mailand hat in der italienischen Serie A Geschichte geschrieben. Der portugiesische Junioren-Nationalspieler traf im Auswärtsspiel bei US Sassuolo (2:1) nach nur sechs Sekunden zum 1:0 – Rekord. Die bisherige Bestmarke für das schnellste Tor in der höchsten italienischen Spielklasse lag bei acht Sekunden: Paolo Poggi hatte im Dezember 2001 für Piacenza in Florenz getroffen. Milan überrumpelte den Gegner gestern, indem gleich sechs Spieler vom Anstoß weg losstürmten. Leão, der bei Sporting Lissabon ausgebildet wurde und 2019 aus Lille nach Mailand gewechselt war, schloss den Überraschungsangriff ab. (SID)



Foto: AFP/Jonathan Nackstrand

Norwegens Handballerinnen bejubeln ihren achten EM-Titel

Freude und Tränen bei der EM

HANDBALL Überraschungen, Enttäuschungen und nicht erfüllte Erwartungen

Joé Weimerskirch

Am Sonntag fand das Finale der diesjährigen Europameisterschaft der Frauen statt. Die Rekordsiegerinnen aus Norwegen setzten sich mit 22:20 gegen Titelverteidiger Frankreich durch und bejubelten ihren achten EM-Erfolg. Die Überraschungsmannschaft aus Kroatien landete auf Platz drei. Die Niederlande und Deutschland blieben unterdessen hinter den Erwartungen.

Die Überflieger: Zum achten Mal haben sich Norwegens Handballerinnen bereits zum Europameister gekrönt. In den bisherigen 13 Ausgaben der Frauen-EM hieß der Sieger nur fünfmal nicht Norwegen. Der Rekordchampion blieb bei der diesjährigen Europameisterschaft ungeschlagen und dominierte die Vor- und Hauptrunde ohne Gegner auf Augenhöhe. Erst im Halbfinale mussten die Norwegerinnen ihre erste wahre Herausforderung bewältigen: Gegen Gastgeber Dänemark fiel der 27:24-Erfolg um einiges knapper aus, als dies in den vorigen Runden der Fall war. Im Finale besiegten die Handballerinnen aus dem Norden dann auch Titelverteidiger Frankreich mit 22:20. Bis in die Schlussphase blieb die Partie ausgeglichen, erst in den finalen drei Minuten konnte sich Norwegen mit zwei Toren ab-

setzen und seinen achten Titel bejubeln. Unterdessen kämpften die Französisinnen mit den Tränen, ihre Mission Titelverteidigung war kurz vor dem Ziel gescheitert.

Überraschend stark: Senkrechtstarter Kroatien ist die größte Überraschungsmannschaft der EM 2020. Die Kroatinnen hatten bisher weder bei einer EM noch bei einer WM eine Medaille gewonnen und reisten demnach auch diesmal ohne allzu hohe Erwartungen zur Europameisterschaft nach Dänemark. Doch die Delegation aus Kroatien machte einigen Gegnern einen Strich durch die Rechnung. Die Vorrunde schlossen die Kroatinnen auf dem ersten Platz der Gruppe C ab und ließen unter anderem die Weltmeisterinnen aus den Niederlanden hinter sich. Im direkten Duell besiegte die Mannschaft von Nenad Sostaric den Weltmeister sogar mit 29:25. Auch die Hauptrunde überstanden die Kroatinnen souverän, sie mussten sich lediglich gegen Norwegen geschlagen geben. Erst im Halbfinale scheiterte die Delegation aus Kroatien an Frankreich. Im späteren Spiel um den dritten Platz besiegte sie allerdings Gastgeber Dänemark mit 25:19 und konnte so die erste Medaille in einem internationalen Wettbewerb feiern. Unterdessen spielten auch Dänemarks Handballerinnen eine starke EM, der Gastgeber verpasste die Bronze-Medaille nur knapp.

Ziele verfehlt: Mit großen Hoffnungen war die deutsche Mannschaft zur Europameisterschaft gereist und wollte nach zwölf Jahren endlich wieder um eine EM-Medaille mitkämpfen. „Wir wollen als Team diese Medaille schaffen“, meinte Spielerin Emily Bölk bereits im Vorfeld. Am Ende blieb die deutsche Mannschaft allerdings deutlich hinter den Erwartungen zurück und schied bereits in der Hauptrunde aus. Vor allem die 20:23-Niederlage gegen die Überraschungsmannschaft aus Kroatien schmerzte, da diese den Halbfinalesieg unmöglich machte. Bereits zuvor mussten sich die DHB-Frauen allerdings von einigen Rückschlägen erholen. Das 21:21-Unentschieden gegen Polen in der Vorrunde war einer davon. Gegen die späteren Siegerinnen aus Norwegen kassierten die Deutschen zudem eine 23:42-Klatsche – die höchste Niederlage einer deutschen Mannschaft, die es je in einem Länderspiel gab. „Bei den Großturnieren wird deutlich, wo unsere Grenzen sind. Wir sind noch nicht so weit, wie wir gehofft hatten, und nicht wirklich vorangekommen“, so Deutschlands Trainer Henk Groener.

Hinter den Erwartungen: Auch die Handballerinnen aus den Niederlanden wurden den Erwartungen nicht gerecht. Im vergangenen Jahr krönte sich Mannschaft von Trainer Emmanuel Mayonnade noch zum Welt-

meister. Bei der EM scheiterten die Niederländerinnen genau wie Deutschland bereits in der Hauptrunde. Am Ende musste sich die Oranje-Truppe sogar im Spiel um den fünften Platz auch noch mit 33:27 gegen Russland geschlagen geben und beendete das Turnier an sechster Position. Der amtierende Weltmeister träumte sicherlich von einem besseren Resultat.

Der zweite WM-Finalist vom Vorjahr konnte ebenfalls nicht überzeugen. Spanien musste sich 2019 im Finale der Weltmeisterschaft mit nur einem Tor gegen

die Niederlande geschlagen geben. Bei der EM schieden die Spanierinnen bereits in der Hauptrunde aus.

Neben den Niederlanden und Spanien hat auch Russland enttäuscht. Der Olympiasieger konnte sich zwar gegen die Niederlande noch den fünften Platz sichern und hat zuvor auch beim 28:28-Unentschieden gegen Frankreich überzeugt. Gegen Dänemark haben die Russinnen allerdings mit 23:30 verloren und somit etwas überraschend den Einzug in die Finalrunde verpasst.

Nach Quarantäne: Wirtz siegt mit Rimpär Wölfen

Trotz eines dezimierten Kaders und sechs verworfener Siebenmeter gewannen die Rimpär Wölfe mit dem luxemburgischen Nationalspieler Tommy Wirtz ihr letztes Heimspiel des Jahres gegen Eisenach mit 26:23. Ein etwas überraschender Sieg nach der einwöchigen Zwangspause. Nach insgesamt drei Corona-Fällen im Team mussten sich die Wölfe in eine zehntägige häusliche Isolation begeben. Auch deshalb lobte Trainer Klatt seine Mannschaft und beglückwünschte sie für die gute Leistung trotz widriger Umstände. Wirtz war mit vier Toren an dem wichtigen Sieg beteiligt, der den Wölfen den Sprung vom zwölften auf den siebten Tabellenplatz der zweiten Handballbundesliga erlaubte. Mit einem hohen 31:17-Erfolg gegen Bietigheim baute der VfL Gummersbach die Tabellenführung in der zweiten HBL aus. Der Tabellenführer scheint auf dem besten Weg zurück in die erste Bundesliga. Die Mannschaft von Trainer Sigurdsson feierte damit den achten Sieg in Folge. Joé Schuster stand erneut nicht im Aufgebot. (fs)

SPORT-SEKUNDE

Los Angeles Foto: John McCoy/AFP



Die Los Angeles Lakers haben ihren ersten Saisonsieg in der NBA eingefahren. Das Team um Anthony Davis gewann 138:115 gegen die Dallas Mavericks.

KURZ UND KNAPP

Ferrari optimistisch ins neue Jahr

FORMEL 1

Charles Leclerc geht trotz der großen Probleme von Ferrari in der vergangenen Formel-1-Saison mit viel Optimismus ins neue Jahr. „Es wird zwar schwierig, 2021 den Titel zu holen, doch ich glaube an unseren Erfolg – jedes Mal, wenn ich ins Auto einsteige“, sagte der 23-Jährige im Interview mit Sky Sport. Teamchef Mattia Binotto blieb zurückhaltender und will mit Leclerc und dem Spanier Carlos Sainz im zweiten Cockpit zunächst zumindest das Mittelfeld anführen. „Dritter zu werden, ist nicht völlig unmöglich. Das muss unser Minimalziel sein“, hatte Binotto unlängst erklärt.

Leclerc formulierte seine Ansprüche deutlicher: „Wir müssen realistisch, aber auch optimistisch sein. Meine Aufgabe ist es dafür zu sorgen, dass Ferrari so schnell wie möglich Titel holt. Das wird nicht einfach sein, aber wir müssen daran glauben“, sagte der Monegasche.

Mit Rang sechs in der Konstrukteurs-WM stand letztlich das schlechteste Ergebnis seit 40 Jahren. (SID)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Traum und Trauma der Buffalo Bills

Als Ralph Wilson im stolzen Alter von 95 Jahren starb, standen die Bewerber Schlange. Nach dem Tod des langjährigen Besitzers wollte Sänger Jon Bon Jovi die sportlich taumelnden Buffalo Bills kaufen, auch der heutige US-Präsident Donald Trump gab damals ein Angebot ab. Am Ende machte Terrence Pegula, ein Unternehmer aus der Ölbranche, das Rennen. Gut sechs Jahre ist das her, auch nach der Übernahme ging wenig, nur zweimal schaffte es die Franchise aus der National Football League (NFL) ins Wildcard-Wochenende der Play-offs – und schied aus. Regelmäßig war nicht mehr als Platz zwei in der AFC East hinter den dominierenden New England Patriots drin – jetzt hat sich der Wind gedreht. Erstmals seit 25 Jahren haben

die Bills wieder ihre Division gewonnen. Nach dem Abgang von Erfolgsgarant Tom Brady Richtung Florida sind die Pats nicht mehr konkurrenzfähig – und schauen diesmal in der Meistrunde nach Jahren der Dominanz zu. Quarterback Josh Allen machte mit Buffalo durch ein 48:19-State-ment bei den Denver Broncos Platz eins in der Viererstaffel klar. Als die Bills dies zum bislang letzten Mal schafften (1995), war er noch nicht geboren und Bill Clinton saß im Weißen Haus. Erst ein Jahr später erblickte Allen (24) das Licht der Welt. „Es ist großartig, dass wir das zum ersten Mal seit 25 Jahren geschafft haben“, sagte der Spielmacher, „es fühlt sich richtig gut an, zu diesem Team zu gehören und sein Quarterback zu sein. Aber das

war nicht unser letztes Ziel“. Was Allen will, was Pegula will, und was alle Fans wollen, ist klar: den großen Preis. „Wir hatten uns das vorgenommen, um die Chance zu bekommen, den Super Bowl zu gewinnen“, sagte der Kalifornier Allen. Doch mit dem Titel ist das so eine Sache. Nur gucken, nicht anfassen, hieß es für den Klub aus dem US-Bundesstaat New York bislang. Als einziges Team in der NFL-Geschichte schafften es die Bills viermal nacheinander in den Super Bowl (1991 bis 1994) – und verloren jedes Mal. Ein Trauma. Buffalo ist für das Dauerscheitern berühmt. Direkt damit in Zusammenhang steht ein weiterer besonderer Moment, der prägend für den Klub ist und sich am 3. Januar jährt. Den Bills gelang

einst die größte Aufholjagd der NFL-Historie. Mit 3:35 liegt das Team 1993 gegen die Houston Oilers hinten, am Ende gelingt ein 41:38 nach Verlängerung. „The Comeback“ wird das Duell bis heute genannt. Ein Highlight für die geplagten Fans, und Cheftrainer Marc Levy scherzte später: „70.000 Menschen waren bei diesem Spiel. Ich habe bereits 400.000 von ihnen getroffen.“ Vier Wochen später ziehen die Bills im Super Bowl den Kürzen – zum dritten Mal. Ein Jahr danach passiert das Gleiche. Allen will den Fluch brechen, in der kommenden Nacht geht es darum, Platz zwei in der Conference hinter Meister Kansas City Chiefs zu festigen. Die Aufgabe ist machbar: Es geht zu den Patriots. (SID)

Christian Gross soll Schalke retten

BUNDESLIGA

Nach tagelangen Spekulationen über die Weihnachtszeit ist die Trainer-Frage beim FC Schalke 04 geklärt. Gestern teilte der Fußball-Bundesligist mit, dass er in der größten sportliche Krise seit 30 Jahren auf Trainer Christian Gross als Retter vertraut. Einziger Auftrag: Der 66 Jahre alte Schweizer soll den Tabellenletzten vor dem Absturz in die zweite Liga bewahren. Gross erhält zunächst nur einen Vertrag bis Saisonende. (dpa)

Russland ohne Nationalflagge

HANDBALL-WM

Die russische Handball-Nationalmannschaft darf wegen der Doping-Sperre bei der WM in Ägypten vom 14. bis 31. Januar nicht unter russischer Flagge antreten. Offiziell wird die Mannschaft zudem als „Russian Handball Federation Team“ spielen und muss auf den Trikots und der Teamkleidung auf nationale Symbole verzichten, wie der Weltverband IHF an Weihnachten mitteilte. Wie mit dem Abspielen der russischen Nationalhymne vor den Spielen verfahren wird, ist noch offen. Falls keine Einigung erzielt werde, werde die Hymne des Weltverbands gespielt, teilte die IHF mit.

Der Internationale Sportgerichtshof CAS hatte Mitte Dezember die von der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) geforderte Vier-Jahres-Sperre Russlands um die Hälfte verringert. Damit dürfen bis Dezember 2022 bei Weltmeisterschaften keine Mannschaften unter russischer Flagge antreten. (dpa)

C'est fini: PSG beendet Kapitel Tuchel

Thomas Tuchel sagte höflich „Merci“ und verschwand mit einem Abschiedsgruß in die Weihnachtsfeierstage. „Au revoir!“, auf Wiedersehen! Gemeint waren nach dem Pflichtsieg gegen Racing Straßburg (4:0) die Teilnehmer der Pressekonferenz. Doch die Liste der Adressaten, die sich vom deutschen Trainer von Paris Saint-Germain angesprochen fühlen durften, stellte sich im Nachgang als deutlich länger heraus. Ein Wiedersehen im Parc des Princes wird es nicht geben. Die Wege von Tuchel, seiner Mannschaft, den Fans und der Stadt trennen sich – seine Zeit an der Seine endet. Die offizielle Bestätigung der Entlassung blieb über Weihnachten zwar aus und war auch gestern noch nicht

verkündet. Weltmeister Kylian Mbappé nahm die Stellungnahme des Vereins aber bereits vorweg. „So ist leider das Gesetz des Fußballs, aber niemand wird Ihre Zeit hier vergessen“, schrieb der 22 Jahre alte Torjäger auf seinem Instagram-Account: „Sie haben ein gutes Kapitel in der Geschichte des Klubs geschrieben, und ich danke Ihnen.“ Bereits an Heiligabend hatten L'Equipe, der Radiosender RMC und die Bild-Zeitung von der Entlassung des 47-Jährigen berichtet. Der Argentinier Mauricio Pochettino, bis 2019 als Teammanager für Tottenham Hotspur in der Premier League tätig und 2001-2003 Spieler in Paris, soll Tuchel beerben. (SID)

SPORT IN ZAHLEN

50000

NBA-Superstar James Harden hat sich mit einem Ausflug ins Nachtleben Ärger eingebrockt. In den sozialen Medien kursiert ein Video, das den Basketballprofi der Houston Rockets beim Feiern in einem Club ohne Gesichtsmaske überführt. Die Liga verdonnerte Harden zu einer Geldstrafe in Höhe von 50.000 Dollar.

Die NBA untersagt ihren Spielern Besuche in Clubs oder Bars. Auch Treffen mit mehr als 15 Personen sind verboten. Eine Sperre verhängte die NBA nicht gegen Harden, der sich bei Instagram gegen Berichte wehrte, er sei in einem Strip Club gewesen. „Es ist egal, wie oft die Leute versuchen, meinen Namen in den Schmutz zu ziehen, es geht nicht“, schrieb Harden. (SID)

SPORT-SEKUNDE

Semmering Foto: AFP/Florian Schröter



Absperrungen werden umgeblasen, Werbebanden fliegen davon, die Gondel steht still: Ein heftiger Sturm hat am Montagnachmittag zum Abbruch des Weltcup-Riesenslaloms der Frauen in Semmering in Niederösterreich geführt. Eine knappe halbe Stunde nach der auf 13.00 Uhr festgesetzten Startzeit des Finaldurchgangs entschied sich die Rennjury aus Sicherheitsgründen zur Absage.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Basketball: Laurent und Klosterneuburg wieder Erster

Keine Pause für Alex Laurent und die Klosterneuburg Dukas in der österreichischen Superliga. Bereits am Samstag traf das Team des Luxemburgers im Spitzenspiel der ersten Liga auf UBSC Graz und konnte sich im Donau-Derby mit 104:95 durchsetzen. Laurent stand 29:14 Minuten auf dem Parkett, erzielte elf Punkte und steuerte zudem drei Rebounds und zwei Assists bei. Mit einer Bilanz von neun Siegen und drei Niederlagen steht Klosterneuburg nun wieder an der Tabellenspitze. Bereits heute steht für Laurent und sein Team der nächste Spieltag auf dem Programm.

Auch in der deutschen Damen-Bundesliga ruhte der Ball am Wochenende nicht. Die Saarlouis Royals um Mandy Geniets kassierten am Sonntag jedoch eine weitere Niederlage – 61:73 gegen Halle. Geniets konnte keinen Korberfolg verbuchen. Mit einer Bilanz von einem Sieg und sechs Niederlagen belegen die Royals damit zurzeit den letzten Tabellenrang. Aufgrund eines Corona-Falls im eigenen Team befinden sich die Angels Nördlingen um Magaly Meynadier in Quarantäne, weshalb die restlichen Spiele des Jahres 2020 abgesagt werden mussten. J.Z.

Federer sagt Australien ab

Grand-Slam-Rekordsieger Roger Federer hat seine für die Australian Open angepeilte Rückkehr auf die Tennis-Tour abgesagt. Dies teilten Turnierdirektor Craig Tiley und Federers Manager Tony Godsick mit. Das Comeback des 39 Jahre alten Superstars verschiebt sich nach zwei Knie-Operationen im Jahr 2020 somit weiter. „Am Ende ist Roger die Zeit davongelaufen, um sich selbst auf die Unerbittlichkeiten eines Grand-Slam-Turniers vorzubereiten und er ist sehr enttäuscht, dass er 2021 nicht nach Melbourne kommen wird“, sagte Tiley in einem Statement. Nachdem er den Großteil der Corona-Saison 2020 verpasst hatte, war Federer kürzlich wieder ins Training eingestiegen. Zudem stand er auf der Meldeliste für die Australian Open, hatte aber Mitte Dezember bereits öffentlich verkündet, dass es für

einen Start in Melbourne nicht reichen könnte. Nun werde laut Godsick eine Rückkehr nach dem ersten Major des Jahres angestrebt. „Ich werde in der kommenden Woche Gespräche hinsichtlich der Turniere Ende Februar aufnehmen und dann anfangen, einen Plan für den Rest des Jahres aufzustellen“, sagte der Manager. Wimbledon und Olympia in Tokio sind die großen Ziele Federers im neuen Jahr. Der Schweizer hatte sein letztes Match auf der Tour am 30. Januar 2020 bei der Niederlage im Halbfinale der Australian Open gegen Novak Djokovic bestritten und war in der Folge zweimal am Knie operiert worden. Der Grand Slam in Down Under beginnt wegen der strengen Einreisebeschränkungen mit dreiwöchiger Verspätung am 8. Februar. (SID)

KURZ UND KNAPP

Zukunft offen

LIONEL MESSI

Fußball-Superstar Lionel Messi hält sich seine Zukunft nach dem auslaufenden Vertrag beim spanischen Spitzenklub FC Barcelona weiter offen. „Ich weiß nicht, ob ich gehen werde oder nicht, aber wenn ich gehe, würde ich es gerne auf die beste Weise tun“, sagte der Argentinier im Interview mit dem spanischen TV-Sender La Sexta. Nach seiner Profikarriere schließt Messi ein weiteres Engagement bei Barça nicht aus: „Wenn ich gehe, würde ich gerne irgendwann zurückkehren, um in der Stadt zu leben und im Verein zu arbeiten.“ Der Vertrag des Stürmers läuft im kommenden Jahr aus, bereits im Sommer hatte er Barcelona nach internen Streitigkeiten verlassen wollen. Erst nach tagelangen Diskussionen hatte Messi erklärt, erst einmal weiter für Barcelona zu spielen.

Wirtz & Co. geht die Luft aus

HANDBALL

Für den Verein von Tommy Wirtz, die Rimplar Wölfe, läuft es zum Abschluss dieses Jahres nicht mehr so gut. Nach dem Heimsieg gegen Eisenach standen noch vor dem Jahresende zwei Auswärtsspiele an. Das erste in Bietigheim verloren die Wölfe ganz knapp und unglücklich mit 24:25. Tommy Wirtz erzielte zwei Tore. Im letzten Spiel des Jahres tritt Rimplar heute gegen den aktuellen Tabellenersten der zweiten Bundesliga, den Hamburger SV, an. Der Tabellenzweite VfL Gummersbach setzte sich mit 27:24 gegen den Verfolger TuS N-Lübbecke durch. Der VfL bleibt damit im gesamten Kalenderjahr 2020 zu Hause ungeschlagen. Da die verletzten Spieler beim VfL wieder genesen sind und zum Einsatz kamen, stand Joé Schuster nicht im Kader. Derzeit wird in der dritten Liga wegen der Corona-Krise nicht gespielt, so dass Gummersbach II im Moment keine Partien bestreitet. Am vergangenen Sonntag setzte sich der Buxtehuder SV in der 1. Frauen-Bundesliga souverän bei Frisch Auf Göppingen mit 31:20 (14:10) durch. Für die Mannschaft von Tina Welter wäre es wichtig gewesen, mit einem Sieg zu starten, denn vor ihr liegt noch ein hartes Programm. Im letzten Spiel dieses Jahr geht es gegen Bayer 04 Leverkusen. Göppingen steht derzeit auf einem Abstiegsplatz. fs

Kampf und Krampf zum Jahresende

BLICK AUF DIE INSEL Die Kleinen wehren sich und Liverpool versäumt es, seinen Vorsprung auszubauen

Marc Schonckert

Egal, wie die 16. Runde mit Spielen gestern, heute und morgen ausgeht, Liverpool wird als Tabellenführer ins neue Jahr gehen, mit knappem Vorsprung und längst nicht mehr so erdrückend überlegen wie ein Jahr zuvor. Liverpool beklagt viele verletzte Spieler, besonders in Abwehr und Mittelfeld, nachdem man letzte Saison jeden Gegner in Grund und Boden gespielt hat, scheint sich jetzt Erschöpfung in einem Team einzustellen, das mit Erstaunen feststellt, dass ihm die Gegner mit weniger Angst und Res-

pekt begegnen als noch ein Jahr zuvor. Dann bleibt Sägemeister Klopp nichts anderes mehr übrig, als die defensive Spielweise des Gegners zu monieren, nicht ohne sich vorher wie gewohnt mit dem Schiedsrichter anzulegen. Sam Allardyce, der neue Manager von West Brom, ging jetzt zum vierten Mal hintereinander nach einem Spiel in Anfield unbesiegt vom Platz, mit Sunderland, Everton und jetzt WBA gelang ihm ein Unentschieden, mit Crystal Palace hatte er 2017 Liverpool die letzte Heimmiederlage zugefügt. Noch liegt WBA tief unten und die Konkurrenz schlägt sich tapfer.

Doch auch Einsatz und Kampfgeist halfen Burnley im Spiel bei Leeds wenig, als ihnen ein unbeholfener Schiedsrichter ein Tor wegen eines angeblichen Foulspiels aberkannte und dafür Leeds einen zweifelhaften Elfmeter schenkte und dabei jedes Mal den VAR auf seiner Seite hatte. Es geht auf und ab an der Spitze der Liga. Jetzt sind Everton und Leicester nach kurzer Schwächeperiode vor einigen Wochen wieder dabei, Manchester United und City kommen näher heran, aber Tottenham, das ja mal kurz die Tabelle angeführt hatte, verschenkt weite-

rhin großzügig Punkte. Dass Arsenal im Derby gegen Chelsea keine Geschenke machen würde, war zu erwarten gewesen, doch die Art und Weise, wie Arsenal das personell viel besser besetzte Chelsea ausspielte, war beeindruckend und überraschend nach fünf Niederlagen und nur zwei Punkten in den vorausgegangenen sieben Spielen. Arsenal liegt weit unten auf dem 15. Platz, noch ist längst nicht alles in bester Ordnung, aber das gilt für alle ab Platz 10 und was soll man erst in Sheffield dazu sagen, wo man weiterhin auf den ersten Sieg überhaupt wartet?



Neuer Trainer

FÜR BARREIRO

Mainz 05 hat seinen Trainer Jan-Moritz Lichte freigestellt. Wie der Verein des Luxemburger Nationalspielers Leandro Barreiro am Montagabend bekannt gab, übernimmt übergangsweise Jan Siewert, Cheftrainer des Nachwuchsleistungszentrums. Wie erwartet kehrt Christian Heidel als Sportvorstand zurück und bringt Ex-Trainer Martin Schmidt als Sportdirektor mit.

SPORT-SEKUNDE

Bormio, gestern Foto: Marco Trovati/dpa



Nicht zu stoppen waren im letzten Rennen dieses Jahres die Österreicher. Nach zuletzt 22 Weltcup-Wettbewerben ohne einen Sieg bei Frauen und Männern gewann der zweifache Olympiasieger Matthias Mayer mit 0,04 Sekunden Vorsprung die Abfahrt im italienischen Bormio vor Teamkollege Vincent Kriechmayr. Den dritten Rang belegte der aufstrebende Schweizer Urs Krienbühl (+0,06 Sekunden).

KURZ UND KNAPP

Weiterer Erfolg für Alex Laurent

BASKETBALL

Auch im letzten Spiel des Kalenderjahres gab es für Alex Laurent und Klosterneuburg am Dienstag in der österreichischen Superliga ein Erfolgserlebnis. Die Dukas setzten sich mit 90:83 gegen Traiskirchen durch. Der FLBB-Kapitän stand 29:50 Minuten auf dem Parkett und erzielte sechs Punkte. In der deutschen Pro A besiegten Thomas Grün, ebenfalls sechs Punkte, und Trier gestern nach einer starken Aufholjagd Schwenningen mit 74:72. Die Saarlouis Royals um Mandy Geniets kassierten in der ersten deutschen Damen-Bundesliga hingegen eine weitere Niederlage gegen Keltern (67:82). Unter der Woche hatte der Tabellenletzte Trainer Marc Hahnemann freigestellt. J.Z.

Majerus wird Achte

CYCLOCROSS

Beim sechsten von insgesamt acht Wertungsläufen der Ethias-Cross-Serie (C2) gab es gestern einen Überraschungssieg durch Kata Blanka Vas. Die erst 19-jährige Ungarin setzte sich im Alleingang durch – mit einem satten Vorsprung von 1:14 Minute auf die belgische Meisterin Sanne Cant. Der letzte Podestplatz ging an Anicia Franck (B), vor der favorisierten amerikanischen Meisterin Clara Honsinger, die bei den zwei letzten Weltcups jeweils hinter Lucinda Brand (NL) Rang zwei erreicht hatte. Die Niederländerin war gestern ebenso wie ihre starken Landsfrauen nicht am Start. Christine Majerus, die einzige Luxemburgerin im 40-köpfigen Starterfeld, kam nach fünf Runden auf dem recht gut zu fahrenden Parcours in Bredene (B) auf den achten Platz, mit einem Rückstand von 3:33 auf die Tagessiegerin. Für die Sportlerin des Jahres geht es bereits am zweiten Januar mit dem EKZ Cross in Hittnau (CH) weiter, gleich gefolgt vom vierten Lauf des Weltcups, der am Sonntag in Hulst (NL) gefahren wird. (M.N.)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Fußball: Olivier Thill wechselt in die Ukraine

Das Warten hat ein Ende für Olivier Thill. Gestern unterschrieb der Luxemburger Nationalspieler einen Zweijahresvertrag beim ukrainischen Erstligisten Vorskla Poltava. Seit sein Vertrag im September beim russischen Erstligisten FK Ufa aufgelöst wurde, war Olivier Thill vereins- und vertraglos. Gestern unterschrieb er dann schlussendlich einen Zweijahresvertrag beim ukrainischen Erstligisten Vorskla Poltava und wird damit der fünfte luxemburgische Profi, der im osteuropäischen Land auflaufen wird. Gerson Rodrigues (Dynamo Kiew) und Enes Mahmutovic (FK Lwiw) sind noch dort, Tim Hall und Marvin Martins (beide Karpaty Lwiw) verließen die Ukraine im vergangenen Sommer. Vorskla Poltava steht derzeit auf dem fünften Platz und kann sich berechnete Hoffnungen auf die Teilnahme am europäischen Geschäft machen. Der Kader besteht hauptsächlich aus einheimischen Spielern. Trainiert

wird die Mannschaft vom ehemaligen Bundesliga-Profi Juri Maximow (Werder Bremen). Bei Standard Lüttich wird derzeit der Senegalese Mbaye Leye die Nachfolge von Philippe Montanier antreten. Das gab der Verein vom Kapitän der luxemburgischen Nationalmannschaft, Laurent Jans, gestern bekannt. Leye fungierte in der vergangenen Saison als Co-Trainer von Michel Preud'homme und kennt somit die Strukturen des Vereins. Montanier war am Freitagabend nach der 1:2-Niederlage gegen Saint-Trond entlassen worden. Mit einer Gesamtbilanz von zehn Siegen, acht Unentschieden, zehn Niederlagen und somit Tabellenplatz elf erfüllte er nicht die Erwartungen. In Deutschland ist Leandro Barreiro hingegen wieder im Training. Der 20-Jährige hatte keine lange Winterpause und bereitet sich nun mit dem 1. FSV Mainz 05 auf das kommende Auswärtsspiel beim FC Bayern München vor (Sonntag, 18.00 Uhr). (del/pg)

Trotz Corona: Neymar will es Silvester richtig krachen lassen

Am Hangar für die privaten Mini-Jets und Hubschrauber wird noch gearbeitet, die Lärmschutzwände zur Besänftigung der ruhebedürftigen Nachbarn sind schon installiert. Denn Brasiliens Superstar Neymar will es zu Silvester richtig krachen lassen. Coronakrise? Welche Coronakrise? Dass auf dem 10.000 Quadratmeter großen Anwesen im noblen Küstenort Magaratiba der Jahreswechsel ausgiebig gefeiert werden wird, ist unstrittig. Aber kommen 500 Gäste? 150? Oder nur der Familienclan samt Physiotherapeut, wie die Anwälte des 28 Jahre alten Stürmerstars mitteilten.

Handys jedenfalls, muss das Partyvolk am Eingang abgeben, man möchte keine Videos und Fotos im Netz. Zwar sind private Feten im Bundesstaat Rio de Janeiro nicht grundsätzlich verboten, doch die üblichen Abstandsregeln gelten selbstverständlich auch in Brasilien. Doch eine unangemeldete Kontrolle muss Neymar scheinbar nicht fürchten. „Es fehlt uns an der Manpower, jede einzelne Feier zu überprüfen“, heißt es von lokalen Behörden. Dabei ist das größte südamerikanische Land von der Pandemie so schwer betroffen wie kaum ein anderer Staat. Fast 193.000 Menschen sind bereits an oder mit dem Coronavirus gestorben. (SID)



Handball: Wirtz und Rimpf Wölfe verlieren gegen Hamburg

Der Handball Sport Verein Hamburg beendet das Jahr am 16. Spieltag der 2. Handball-Bundesliga mit einem 26:24 (12:11)-Sieg gegen die DJK Rimpf Wölfe. Der HSV Hamburg bleibt weiter eines der heißesten Eisen der 2. Handball-Bundesliga. Gegen die Mannschaft von Tommy Wirtz wurde nun der neunte Sieg in Serie gefeiert. Dabei musste gegen stark dezimierte Wölfe länger gezittert werden als erwünscht. Der HSV behielt am Dienstagabend vor allem in den Schlussminuten die Nerven gegen aufopferungsvoll kämpfende Gegner. In der gesam-

ten Partie schaffte es keine der beiden Mannschaften, sich abzusetzen, sodass das Spiel erst in der letzten Minute entschieden wurde. Zweimal, beim Stande von 13:14 und 19:20, hatte der luxemburgische Nationalspieler seine Farben in Führung gebracht. Zudem gelang ihm noch das Ausgleichstor zum 22:22, doch am Ende musste er mit leeren Händen nach Hause reisen. Die Mannschaft des Luxemburgs überwintert auf dem 10. Platz in der Tabelle. Weiter geht es erst nach der Weltmeisterschaft am 7. Februar. fs

SPORT IN ZAHLEN

4

Glanzvolle Krönung eines außergewöhnlichen Corona-Jahres: Der THW Kiel hat dank einer Galavorstellung zum vierten Mal in der glorreichen Vereinsgeschichte Europas Handball-Thron bestiegen. Der deutsche Rekordmeister gewann am Dienstag in Köln das Finale der Champions-League-Saison 2019/20 gegen den FC Barcelona mit 33:28 (19:16) und holte nach 2007, 2010 und 2012 erneut den Titel in der Königsklasse. Bester THW-Werfer war Niclas Ekberg mit acht Toren. (dpa)

Van Gerwen im Glück

DARTS

Der Weltranglistenerte Michael van Gerwen hat ein vorzeitiges Aus bei der Darts-WM in London gerade noch so abgewendet. „Mighty Mike“, wie der Niederländer genannt wird, gewann am späten Dienstagabend im Achtelfinale nach 1:3-Rückstand noch mit 4:3 gegen den Engländer Joe Cullen, der 19-mal die Höchstpunktzahl von 180 Punkten warf und sogar einen Match-Dart vergab. Zuvor wurde das WM-Abenteuer des Saarländers Gabriel Clemens beendet. Er verlor am Dienstagabend sein Achtelfinale dramatisch mit 3:4 gegen seinen polnischen Angstgegner Krzysztof Ratajski. (dpa)